

Stolper Post.

27. Jahrgang.

Herausgeber: Dr. L.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Mag Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zentraler Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einkaufspreis für die 6g. Spalte 10 Pfg. oder bere. Raum für Einzelne 10 Pfg. für Ausdrücke 15 Pfg. — Reklame für die 6g. Spalte 10 Pfg. oder bere. Raum 30 Pfg.

Politische Übersicht

Stolp, 4 Juni 1903.

Der Kaiser, der mit seiner Familie das Pfingstfest in gewohnter Weise feierte, ritt am Dienstag mit dem Prinzen Gisel-Friedrich, Adalbert und Oskar bei Potsdam spazieren! Später hörte der Monarch Militär- und Marinevorträge, Mittwoch vormittag traten die Majestäten ihre Reise nach Frankfurt a. M. und Wiesbaden an, um dem Sängervettstreit und den Festspielen im Wiesbadener Hoftheater beizuwohnen.

Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaars, der bisher auf dem Schulschiff „Charlotte“ ausgebildet wurde, nimmt jetzt an dem Kursus im Marine-Infanteriedienst bei dem ersten Seebataillon in Kiel teil.

Chamberlain und Graf Bülow. Die Verhandlungen der Tatsachen und die daraus gezogenen falschen Schlussfolgerungen, deren sich der englische Kolonialminister Chamberlain in seiner bekannten Rede im Unterhause schuldig gemacht hat, waren doch zu derb und zahlreich, als daß sie selbst die deutsche Reichsregierung, die dem englischen Kolonialminister gegenüber oft eine geradezu bewundernswürdige Geduld und Langmut übte, stillschweigend hätte hinnehmen können.

In dem Organ der deutschen Reichsregierung, der „Nordd. Allg. Ztg.“, wird jetzt ein Artikel veröffentlicht, in dem in ruhiger und sachlicher Weise der Beweis dafür erbracht wird, in wie großes Unrecht sich Chamberlain gesetzt hat, als er Deutschland eine Schuld an dem zollpolitischen Konflikt mit Kanada beimaß.

Der Artikel beweist auch, ohne daß er es will, daß Chamberlain einfach die Unwahrheit, und zwar die Unwahrheit gegen besseres Wissen gesagt hat. Es wird in ihm amtlich erklärt, daß die englische Regierung nur einmal im Jahre 1899 die Stellung der deutschen Regierung gegen Kanada in amtlicher Form zur Sprache gebracht hat.

Darauf sind die für Deutschland maßgebenden Gründe entwickelt worden. Eine Erwiderung darauf ist der deutschen Regierung nicht zugegangen. Chamberlain hatte, wie erinnerlich, gesagt: Wir haben Kanadas wegen Deutschland Vorstellungen über Vorstellungen gemacht; alles vergebens!

Der die Gedanken des Reichskanzlers Grafen v. Bülow wiederpiegelnde Artikel gibt weiter eine eingehende Darstellung des Sachverhalts, um die „irrigen Auffassungen“, die darüber im englischen Unterhause zu Tage getreten sind, richtig zu stellen.

Es wird darin besonders die Tatsache betont, daß Deutschland Kanada gegenüber nur seinen autonomen Tarif zur Anwendung bringen konnte, da dieses England und Frankreich eine Vorzugsbehandlung gewährte, die es Deutschland abschlug.

Es wird ferner auch darauf hingewiesen, daß Kanada und auch England selbst den zollpolitischen Beziehungen zum deutschen Reich wiederholt und ernstliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatten, daß solche dagegen niemals von Deutschland ausgegangen seien.

In keinem Stadium der Angelegenheit, so heißt es zum Schluß, hat die deutsche Regierung an irgend welche Einmischung in die Gestaltung der inneren Verhältnisse Großbritanniens zu seinen Kolonien gedacht, sondern lediglich die Vorschriften des bestehenden Zollgesetzes ausgeführt.

Das aber hat die englische Regierung bei verschiedenen Angelegenheiten betont, daß die Kolonien Großbritanniens als Gebiete mit eigenem Zollsystem zu betrachten seien, und daß es ihrer Wahl vorbehalten bleiben müsse, ob sie einem Abkommen des Mutterlandes über Handels- oder Zollangelegenheiten beitreten wollen oder nicht.

Diesem grundsätzlichen Standpunkt der großbritannischen Regierung entspricht es, daß Deutschland Kanada als eigenes Zollgebiet behandelt. Ob Herr Chamberlain die verschiedenen Winke versteht? Sie sind trotz ihrer diplomatischen Fassung zum Teil recht deutlich.

Zum Chef des am 4. Juli für die Herbstmanöver zu bildenden Geschwaders wurde Kontradmiraal Frihe ernannt.

Ein seltenes Jubiläum, den Tag, an dem er vor 70 Jahren in den Militärdienst eintrat, beging am Pfingstmontag der General der Infanterie Otto v. Knappe. Er hat sich im Kriege 1870-71 an der Spitze der dritten Garde-Infanterie-Brigade besonders bei St. Privat ausgezeichnet.

Das Leib-Garde-Husaren-Regiment in Potsdam hat auf Anordnung des Kaisers für Paraden einen aufrechtstehenden Haarstutz statt des nach rechts herabhängenden Haarschweifes erhalten.

Auf eine Vereinfachung des Wechselstempelsteuerprozesses hinzuwirken, war der preussische Handelsminister von Handelskammern gebeten worden. Der Finanzminister hat jetzt nach der „Frls. Ztg.“ eine Verfügung erlassen, der zu entnehmen ist, daß eine Vorladung und Vernehmung nur dann anzuordnen ist, wenn dies nach Lage der Sache „erforderlich“ erscheint.

Ist der Tatbestand von vornherein genügend aufgeklärt, so ist die Endentscheidung ohne weiteres herbeizuführen. Aber selbst, wenn dies nicht der Fall ist, bedarf es einer Vernehmung nicht unter allen Umständen, sondern es kann die erforderliche Aufklärung noch auf andere Weise versucht werden. So steht namentlich einer schriftlichen Aufforderung des Beschuldigten zur Erklärung über seine persönlichen Verhältnisse und über das ihm zur Last gelegte Vergehen nichts entgegen.

Die preussische Staatsbahnverwaltung läßt zurzeit eine elektrische Steuerung der Luftdruckbremse erproben. Sie soll sich bisher gut bewährt haben.

Bedrohung des deutschen Fruchtehandels. Die Düsseldorfer Handelskammer hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin sie auf die Gefahr aufmerksam macht, die dem deutschen Früchte-Großhandel ebenso wie dem Kleinhandel von der beabsichtigten Errichtung eines Korinthen-Monopols in Griechenland droht.

Die Handelskammern, die an der Angelegenheit Interesse haben, sollen gebeten werden, den Antrag der Handelskammer, der Reichskanzler wolle durch geeignete Schritte bei der griechischen Regierung die deutschen Interessen schützen, zu unterstützen.

Auf der Danziger Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder führte Oberpräsident Delbrück u. a. aus: Die außerordentlich scharfen Formen des wirtschaftlichen Kampfes in Deutschland hätten eine Fülle von sozialen Aufgaben geschaffen, deren sich das

ander geführt zu haben,“ meint Abdullah. „Aber erspart euch eure Färtlichkeiten bis auf ruhigere Stunden. Jetzt haben wir Besseres zu tun. Sattelt die Pferde, gebt mir andere Kleider und merkt auf, was ich euch sagen werde.“

„Wir sind bereit, Herr,“ antworteten die beiden.

„Wenn ihr über die Berge reitet und in das Wadi en Nar niedersteigt, so findet ihr linker Hand eine Ruine. Dort lagert der schwarze Teufel, der euch solchen Schreck eingejagt hat. Der fromme Priester wird euch freundlich empfangen, wenn ihr zu ihm tretet, und ihr werdet seine Höflichkeit erwidern und ihn an die nächste Etappe festbinden, damit er euch nicht verloren gehe. Habt ihr verstanden?“

Die beiden nickten zustimmend.

„Der gute Bruder Cyril wird nicht wenig jammern,“ fuhr Abdullah lachend fort, „aber tröstet ihn dann und sagt ihm, daß ihr ihn morgen wieder freilassen und ihn inzwischens nur bei seinem Prior anmelden wolltet. Dann reitet ihr weiter talabwärts und erwartet mich bei Chirbet Nimrin. Dort werdet ihr das Weitere erfahren.“

Am Abend dieses Tages schlüpfen drei Beduinen, ihre Pferde, deren Hufe unwinkelt waren, hinter sich am Zügel führend, durch das Ufergebüsch des Wadi el Kelt dahin. In der Nähe des Klosters angelangt, bog der vorderste rechts in ein kleines Seitental ab, die andern folgten, und bald waren alle drei in einer Höhle verschwunden.

Hier fesselt die Pferde,“ flüsterte Abdullah, „und wartet in dem nahen Gebüsch, bis ihr dort vom Kloster her dreimal den Schrei des Uhus vernehmt.“

Während Abdullah wieder seine Beduinentracht mit dem schwarzen Priesterrock vertauschte, den er in der Sattelstaple mit sich geführt hatte, banden Ibrahim und Mehmed nach Beduinenart den Pferden die Vorderbeine zusammen, um sie dadurch zum Stehenbleiben zu zwingen.

Dann verließen alle drei die Höhle. Ibrahim und Mehmed krochen in das Gebüsch. Abdullah schritt auf das Kloster zu.

In der Pforte angelangt, klopfte er dreimal und beantwortete den Gruß des Bruders Pfortners: „Gott sei mit dir!“ durch den Gegengruß: „Und gebe dir seinen Frieden!“

Daraus erkannte der Pfortner, obgleich er, wie gewöhnlich, des süßen Weines voll und sehr verschlafen war, daß ein Angehöriger des Klosters Einlaß begehrte. Er öffnete,

deutsche Volk und namentlich die wohlhabenden Kreise mit Wärme angenommen hätten. Man könne sagen, daß der Idealismus des deutschen Volkes heutzutage darin bestehe, hygienische Verbesserungen herbeizuführen und die Gesundheit des Volkes kräftigen und dessen zu helfen. Unter diesen Verbesserungen standen in erster Linie die Fragen der deutschen Wohlfahrtspflege und hierunter nicht zuletzt die Bestrebungen der deutschen Volksbädereigesellschaft.

Von der deutschen Südpol-Expedition wird gemeldet, daß das Polarschiff „Gauß“ am Pfingstsonntag Durban, die südafrikanische Hafenstadt, auf der Fahrt nach Kapstadt passierte. Das Schiff, um das man bereits in Sorge war, so daß die Entsendung einer Hilfs-Expedition geplant wurde, befindet sich also erfreulicherweise in Sicherheit. Die Mitglieder der Expedition werden, wie wir hoffen wollen, wohl auf ein. Wie feinerzeit mitgeteilt, hatte die Expedition im Frühjahr dieses Jahres ein Opfer gefordert, indem der mit vier Gefährten auf der Kerguelenstation zurückgelassene Meteorologe Engensperger einer Krankheit erlag. Die Expedition war im Sommer 1901 angetreten worden, Ende Januar 1902 steuerte „Gauß“ der unbekanntem Meer- und Eismüste entgegen. Wenn jetzt keine Nachricht eingetroffen wäre, hätte die Hilfs-Expedition abgehen müssen, für die der letzte Reichstag Mittel bewilligte und deren Ausrüstung die Reichsregierung vor einigen Wochen angeordnet hatte, wenn die Hoffnung auf das Eintreffen einer weiteren Nachricht von dem Schiff „Gauß“ auch noch keineswegs aufgegeben war. Über die Ergebnisse der Expedition usw. bleiben Mitteilungen abzuwarten.

Über die „Gauß“-Expedition besagt eine Ergänzung: An Bord alles wohl, Todesfälle sind nicht vorgekommen. „Gauß“, der ein Jahr lang im Polareise festgelegt hat, ist bis 60 Gr. 30 Minuten südlicher Breite vorgebrungen. Die Mitglieder der Expedition aber werden wohl einen dem Pol näheren Grad erreicht haben.

Der deutsche Kreuzer „Amazona“ ist am zweiten Pfingsttag im französischen Hafen Brest aufgelaufen, aber bald wieder flott geworden. Der Kreuzer gehört zu dem Übungsgeschwader des Prinzen Heinrich von Preußen und hatte Befehl erhalten, die Post nach Brest zu bringen. Er fuhr ohne Vorken in den Hafen ein, als er plötzlich einen Stoß erlitt; Das Schiff war auf einen im Bau befindlichen Damm aufgelaufen. Der Kommandant ließ die Maschinen mit äußerster Gewalt rückwärts arbeiten, aber die Schrauben drehten sich vergeblich. Man mußte die Munitionskisten und die Geschütze in Leichter-Schiffe schaffen und dann gelang es, trotz dem Ebbe lief, mit Hilfe von Schleppern, die der Marinepräsekt gesandt hatte, die „Amazona“ ohne ernstliche Beschädigung flott zu machen. Nachdem sie die Ausrüstungsgegenstände wieder aufgenommen hatte, machte sie an einer Boje fest und tauschte mit den französischen Schiffen die vorgeschriebenen Ehrenschiffe aus. Später machte der Kommandant dem Seeprefekten einen Besuch, um für die geleistete Hilfe zu danken. Inzwischen ist der Kreuzer zu seinem Geschwader zurückgekehrt.

An die Bekämpfung der Kurpfuscheri soll von Reich wegen herangegangen werden. Das Reichsamt des Innern hat dieserhalb nach der „Voss. Ztg.“ ein

verschloß die Tür wieder, hing sein großes Schlüsselbund an die Gürtelschnur und legte sich, ohne sich um den Ankömmling weiter zu kümmern, wieder in seiner Zelle nieder, nachdem er sich zuvor noch durch einen tüchtigen Schlafricht für die Störung entschädigt hatte.

Reise trat Abdullah in den Klosterhof ein. Es herrschte tiefes Dunkel und lautlose Stille. Die Brüder waren längst zur Ruhe gegangen, und auch in des Priors Zelle war das Arbeitslämpchen schon erloschen.

Abdullah kroch in eine Nische, von der aus er den kleinen Wohnraum des Pfortners beobachten konnte, da die Zelle durch eine ewige Lampe ein wenig Licht erhielt.

Das kräftige Schnarchen, das sich mit zunehmender Heftigkeit von dort vernehmen ließ, bezeugte, daß der biedere Wächter wieder in festen Schlummer versunken war.

Vorsichtig wartete Abdullah noch eine Zeitlang. Dann kroch er geräuschlos, wie eine Raube, die einen Vogel überraschen will, an das Lager des Schlafenden und schnitt behutsam von dessen Gürtelschnur das Bund Schlüssel ab, das er, um das Klappern zu verhindern, mit dem aufgenommenen Unterteil der Kutte umwickelte.

Der Mönch bewegte sich. Im Nu war Abdullah im Dunkel verschwunden. Wieder horchte er eine Zeitlang. Der brave Bruder Pfortner schlief fester, denn ja zuvor, und auch sonst regte sich nichts.

Gleich darauf hatte Abdullah die Pforte leise geöffnet, und mit schauerlichem Klange erkündete der Schrei des Uhus dreimal durch das nächtliche Tal.

Als die Mönche zur Frühmesse in der Kapelle sich vereinigten, war die silberne Jungfrau Maria von der Altarwand verschwunden und mit ihr alle die Kostbarkeiten, die das Kloster seit Jahrhunderten gesammelt hatte, und angehts deren Abdullah wenige Wochen zuvor mit so festlichen Gepränge getauft worden war.

12. 's Diesel.

Bier Jahre waren vergangen. Fritz und Abu Hassan hatten sich zu Jünglingen entwickelt, und Fritz war am letzten Osterfeste mit seiner ältesten Schwester eingeseget worden.

Herr Hegeler hatte von diesem Tage viel erhofft. Er hatte seinem Schützlinge nie wieder zugeredet, sich taufen zu lassen, ihn aber in christlichen und echt deutschen Anschau-

Beduinenblut.

Erzählung aus dem heiligen Lande von Richard Schott.

11. Fortsetzung.

In dem vom Sonnenlicht beschienenen Höhleneingang stand eine schwarze Gestalt.

Seinen Augenblick herrschte lautlose Stille. Dann dröhnte lautes Lachen durch den weiten Felsenraum.

„Sind das die gefürchteten Beduinen, die Reisende ausplündern und Dörfer in Schreden setzen?“ höhnte Abdullah.

„Vor ihrem eigenen Führer fliegen sie davon wie die aufgeschreckten Fledermäuse! Sagt mir doch, von wo ihr eure mutigen Seelen habt, daß ich auch hingehge und mir etne hole.“

„Bist du es selbst, o Herr, und kein böser Geist, der umgeht?“ wagte endlich Ibrahim zu stammeln. „Bist du wirklich Abdullah, unser Führer und Herr?“

„Der Geier sei euer Herr! Seid ihr nicht wie die Hühner, die die Röhne flüchten, wenn es Nacht ist, und sich ihcu vertriehen, wenn das erste Hahnengeschrei den Morgen verkündet?“

„Mir war, als hätte ich dich heute mit dem Teufel gesehen.“ sagte Mehmed, der jetzt aus seiner Ecke hervorgetreten kam.

„Dieser Teufel ist gekommen, um euch zu Christen zu machen,“ entgegnete Abdullah, „und ich hoffe, ihr werdet euch ohne viele Umstände belehren lassen.“

Die beiden ständen sich verdutzt an. „Willst du uns nicht sagen, Herr, wie das alles zusammenhängt?“ fragte endlich Ibrahim.

„Dazu wird sich ein andermal Zeit finden,“ gab Abdullah zurück. „Jetzt sagt mir vor allem, ob euer Mut aus euren Knochen gewachsen ist, oder ob mit euch noch etwas anzustellen sein wird.“

„Alles,“ antwortete Mehmed, „nun du wieder bei uns bist. Aber wir zwei allein? Sieh uns doch an, wie geben? Ob wohl ein Tag vergangen ist, daß er mir nicht hat den Schädel einschlagen wollen!“

„Und ob wohl eine Nacht vorübergegangen ist, ohne daß er mit mir geleistet hat und mir die Augen aus- schlagen wollte, wie eine bissige Raube,“ brüllte Ibrahim.

„Nun, ihr scheint ja ein brüderliches Leben mit ein-

Kundschreiber an die verbündeten Regierungen gerichtet. Leitend wird darin hervorgehoben, daß nach Umfragen in Preußen die Behandlung Kranker durch Nichtapprobierte in den letzten Jahrzehnten an Umfang sowohl wie auch an Steigerung des Betriebes zugenommen hat, so daß das Kurpfuschereiwesen zu einem bedenklichen Mißstand unseres öffentlichen Lebens geworden ist, durch welchen die Interessen des Publikums und des ärztlichen Standes gleichmäßig in schwerer Weise geschädigt werden. Zur Ermöglichung und Sicherung der Beaufsichtigung der nicht approbierten Heilspersonen sei in Preußen die allgemeine Einführung der Meldepflicht der Kurpfuscher im Polizeiverordnungswege beabsichtigt. Zur Beseitigung beziehungsweise Einschränkung der marktchreierischen Zeitungsreklame sei in Aussicht genommen, die öffentliche Ankündigung von Heilmitteln und Heilmethoden seitens nicht approbierten Personen im Polizeiverordnungswege zu verbieten, sofern die Ankündigungen zu täuschen geeignet sind oder prahlerische Versprechungen enthalten. Der Justizminister hat bereits den staatsanwaltschaftlichen Behörden eine schärfere Verfolgung der Kurpfuscher auf Grund des Reichsgesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs empfohlen. Das Reichsamt des Innern hat im Sinne, die Möglichkeit zu schaffen, daß nicht Approbierten die gewerksmäßige Krankenbehandlung unterlagert wird, wenn der Kurpfuscher Leben oder Gesundheit der Kranken, die sich an ihn wenden, gefährdet.

Sehr ernste Verdrießlichkeiten begegnen den Franzosen in ihrer afrikanischen Kolonie Algerien. Um die Zustände des Landes kennen zu lernen und namentlich die aufrührerischen Banden an der algerisch-marokkanischen Grenze Respekt vor Frankreich einzuschüßen, hatte sich der neue Generalgouverneur Jonart in die bedrohten Gebiete begeben. Auf dieser Reise wurde er u. a. von dem Amel, d. h. den Gemeindevorsteher des Ortes Figig begrüßt und höflichst eingeladen, sich die Stadt doch genauer anzusehen. Der Generalgouverneur traute dem Frieden zwar nicht vollkommen, wollte jedoch auch jeden Schein von Furcht vermeiden und folgte daher der mit den untermüdigsten Worten vorgetragene Einladung des Amel. Als er sich in Begleitung einer ansehnlichen Truppenmacht bis auf 600 Meter der Stadt Figig genähert hatte, bemerkte er, daß deren Mauern von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt gehalten wurden. Das machte den Generalgouverneur stutzig und er befahl die Umkehr, die Franzosen hatten auf dem Rückweg jedoch noch nicht 300 Meter zurückgelegt, wurde von Figig aus ein Gewehrfeuer auf ihn und seine Begleitung eröffnet, das in die Reihen der Franzosen starke Lücken riß. Die französischen Truppen erwiderten das Feuer, so daß der Generalgouverneur sich nach Dachennan-Eddar in Sicherheit bringen konnte. Das Befinden der verwundeten Franzosen soll befriedigend sein. Die schließlichen Einwohner des marokkanischen Figig, der Ort liegt bereits auf marokkanischem Gebiete, sollen dagegen sehr große Verluste erlitten haben. Der Generalgouverneur Jonart erklärte, daß die marokkanische Regierung nicht im Stande sei, Ruhe und Ordnung zu schützen. Die französische Regierung wird infolgedessen die Grenzdistrikte noch stärker als bisher mit Besetzungen belegen, sonstige Maßnahmen gegen Marokko aber als völlig zwecklos unterlassen. In dem Grenzorte Mechéria, wo ihm die anwesenden Raids ihre Ergebenheit aussprachen, versicherte der Generalgouverneur, Frankreich werde trotz der Feindseligkeiten marokkanischer Häuherbanden sein Werk des Friedens und der Zivilisation unverdroffen weiterführen.

Frankreich. Wegen der Vorgänge bei Figig hat zwischen dem auswärtigen Amte in Paris und dem Generalgouverneur Jonart ein lebhafter Depeschwechsel stattgefunden; jedoch ist über etwa gefasste Beschlüsse oder erteilte Anordnungen der französischen Regierung bisher nichts bekannt geworden. Die Meinungen darüber, was die Regierung tun werde, gehen weit aus einander. Einig ist man sich allgemein darüber, daß der Sultan von Marokko nicht im Stande ist, für die Aufrechthaltung der Sicherheit in den Grenzgebieten Garantie zu leisten. Gleichwohl hatte Jonart erklärt, Frankreich sei nicht gewillt, marokkanisches Territorium zu besetzen. Ob diese amtliche Erklärung das letzte Wort in der Angelegenheit sein und bleiben wird, muß immerhin abgewartet werden. Frankreich hätte jedenfalls gegenwärtig eine besonders günstige Gelegenheit, sich für das ihm verloren gegangene Ägypten zu entschädigen. Die augenblickliche Freundschaft mit England würde etwaigen Anmelionsplänen Frankreichs förderlich sein. Und daß Marokko Anlaß zu einer militärischen Intervention und zur Degradierung in die Stellung einer französischen Kolonie gegeben hat, dürfte Herrn Delcassé nicht schwer fallen, zu beweisen. Man darf der weiteren Entwicklung der algerisch-marokkanischen Frage jedenfalls mit Interesse entgegensehen. — Der „Voss. Ztg.“ wird noch aus Paris gemeldet, daß ein Strafzug gegen Figig beschlossen ist. Es handelt sich dabei jedoch nicht um Eroberungs-

ungen erzo gen in der Erwartung, daß die „neue Sonne“ dem Beduinenknaben eines Tages von selbst aufgehen werde.

Vielleicht wird Feigens Einsegnungstag dieser Tag sein, hatte er gedacht, sich in dieser Erwartung aber getäuscht.

Zwar hatte Abu Hassan, den ja auch sein Sp'elkammerad immer aus's neue zu überzeugen suchte, den Bedanken, sich taufen zu lassen, oftmals selbst ernstlich ermahnen, Wie gern hätte er seinem Wohltäter diesen Herzenswunsch erfüllt! Aber sein Gefühl sagte ihm, daß er dem Mörder seines Vaters doch nicht würde verzeihen können, und daß ohne diese Verzeihung sein Übertritt eine Lüge sein würde.

So mußte sich denn Herr Hegeler abermals auf die Zukunft verträufen. Im übrigen hatte ihm Abu Hassan viel Freude bereitet und sich auch die Liebe der anderen Hausgenossen errungen. Selbst Frau Barbele, die sich zuerst von dem Familienzunwachs der Hegelerschen Jurggellenschaft nichts Gutes versprochen hatte, war mehr und mehr anderen Sinnes geworden. Abu Hassan war bescheiden und freundlich gegen jedermann und wußte mit kleineren Kindern so gut zu spielen, daß diese bald mit großer Zuneigung an ihm hingen.

Nur Herr Weber blieb nach wie vor mißtrauisch und hatte deshalb manchen Strauß mit seinem alten Freunde auszusprechen. „Er gefällt mir nicht, der Bengel,“ sagte er. „Beobachte ihn nur mal, wenn wir ein Schaf schlachten; mit welcher Wonne er den Schlächter das Messer ansetzen sieht, und wie seine Augen blitzen, wenn das Blut herausspritzt.“

(Fortsetzung folgt.)

absichten, sondern nur um die Sicherung der Drangrenze. Die Besetzung Figigs wird im Einvernehmen mit den marokkanischen Behörden erfolgen, die unfähig sind, die Ordnung in den Wüstenstädten aufrecht zu erhalten. Drei Heereskolonnen werden von drei Seiten gleichzeitig gegen Figig vorgehen, dessen Befestigungen mit Artillerie zerstört werden. Einheimische Hilfstruppen sind in großer Stärke zur Mitwirkung herangezogen worden.

Stadt. Kreis Provinz

Der A b u d a l l e r d u c h K o r r e s p o n d e n z e i c h e n a l s D r i g a m a l a r t i k e l g e k e n n z e i c h n e t e n B e r i c h t e i s t n u r m i t g e n a u e r Q u e l l e n a n g a b e g e s t a t t e t. F. A. B. S t o l p 4 J u n i 1 9 0 3.

— § Strafkammer. Sitzung vom 3. Juni. Der 50 jährige Zimmergeselle Paul Marschke, der 17 Jahre alte Zimmermann Eugen Streuge und der 19 Jahre alte Tapezierer Max Schroh, sämtlich von hier, wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen verschiedener schwerer Diebstähle zu verantworten. Die beiden Angeklagten Marschke und Streuge gehören zu einer wohlorganisierten Diebesbande, die mit Dolch und Revolver bewaffnet, im vergangenen Jahre in hiesiger Stadt und Umgegend ihre unheimlichen nächtlichen Diebstähle ausführten. Als dritter im Bunde stellte sich zu ihnen der Mitangeklagte Schroh. Im hiesigen Waldkater, in einer wenig begangenen, sehr dicht bewaldeten Partie hatten sie mit großem Geschäft eine Höhle angelegt, in welcher sich nach Entdeckung derselben der größte Teil der bei den Einbruchsdiebstählen entwendeten Gegenstände vorfand. Erst nachdem es gelang, den Angeklagten Schroh zu verhaften und nachdem dieser ein Geständnis abgegeben hatte, ließen sich auch seine beiden Genossen zu einem umfangreichen Geständnisse, nachdem sie bisher hartnäckig geleugnet hatten, herbei. Im Einzelnen ist auf Grund dieser Geständnisse folgendes festgestellt worden: Bei dem Kaufmann Helmuth Bealin hier selbst wurde in der Nacht zum 13. November v. Js. ein Einbruchsdiebstahl verübt und aus dem verschlossenen Fach seiner Kasse 1 M. 70 Pf. gestohlen. Mit einem Stemmmeißel hob Streuge die Jalouie der Ladenstür hoch, Marschke nahm die Türfenster aus, beide machten sich im Laden zu schaffen, während Schroh auf der Straße „Schmiere“ stand. Durch das Wellen eines Hundes wurden die beiden Einbrecher Marschke und Streuge vertrieben. In derselben Nacht versuchten sie einen Einbruchsdiebstahl beim Buchbinder Schröder in der Paradiesstraße. Dies Mal hielten Streuge und Schroh auf der Straße Wache, während Marschke mit einem Stemmmeißel die Fensterscheibe ausstieß. Auch hierbei wurden sie durch das Nähen eines Polizeibeamten gestört. In der Nacht zum 19. November v. Js. brach Marschke bei dem Halbhaner Höppler in Kuhlitz ein, Schroh stand wieder Schmiere. Streuge hatte dem Marschke nachdem beide von der Wanderschaft zurückgekehrt waren, mitgeteilt, daß Höppler etwa 300—400 M. im Hause zu liegen hätte. Geld fiel bei diesem Einbruch den beiden Dieben indes nicht in die Hände. Im Dezember v. Js. stahlte Marschke dem Gärtnerbesitzer Zid in der Blumenhalle einen Besuch ab. Nachdem er durch das offene Fenster gestiegen war, eignete er sich im Innern der Halle einen Spiegel und eine Birne an; beide Gegenstände wurden in der Höhle gefunden. Marschke will auch bereits früher mehrere Male in die Halle eingestiegen sein und Geldbeträge bis zu 2 Mark entnommen haben. Einen weiteren Diebstahl führte Marschke im April 1901 im Schützenhause aus. Nachdem er mit einem Dietrich die Tür zum Restaurationslokal geöffnet hatte, sprengte er die Koffenschublade auf und seine Beute belief sich auf 180 M. 40 Pf. hohes Geld entwendete Marschke im April v. Js. nachts aus der Ladenkasse des Mollereiladens Schmiedestr. Mit einem Stemmmeißel hatte er die Tür herausgeschnitten. Bei dem nächtlichen Einbruchsdiebstahl zum 15. Juni v. Js. bei dem Schumachermeister Robert Begner hier, Ecke der Paradies- und Synagogenstraße fielen dem Einbrecher 25 M. bares Geld in die Hände. Mit einem Stemmmeißel sprengte er die Ladenstür. In der Nacht zum 27. Oktober entnahm Streuge aus dem Schatkasten des Kaufmanns Ruffmann hier einen Armeerevolver im Werte von 12 M., einen vernickelten Revolver im Werte von 7 M. und eine Leuchtpistole im Werte zu 2 M. Zu zwei verschiedenen Malen eignete sich Marschke im vorangehenden Jahre zwei Sturmlaternen an, die angeblich in der Trift- und Quebesträße brannten. Er benutzte diese zur Beleuchtung der Höhle und um auch zur Nachtzeit den Weg zur Höhle durch das Dickicht zu finden. In der Nacht zum 25. Oktober brachen Streuge und Marschke in den Laden der Gebrüder Simon hier, Langestraße ein. Ihre Beute betrug in diesem Falle 81 M. und eine Kiste Zigarren. Auf einen im Pult liegenden Kontoauszug schrieb Streuge nach Marschkes Diktat die Worte: Es tut mir bloß leid, daß ich den Dietrich, den ich im Dezember hatte, verloren habe. In der Nacht zum 24. Dezember v. Js. drangen Marschke und Schroh in den Laden des Kaufmanns Spelling ein. Da es drinnen dunkel war, sie hinter dem Ladensturz eine Person bemerkten, die auf sie zukam, suchten sie das Weite ohne etwas zu erobern. Anfang Dezember v. Js. stiegen Marschke und Streuge, die sich in der 2ten Hälfte des Novembers v. J. auf Wanderschaft begeben hatten, in die Filiale des Kaisergeschäfts in Büttow ein und entnahmen aus der Ladenkasse den vollen Inhalt mit 10 Mark. Einige Tage vorher versuchten beide in Lauenburg in der Eisenhandlung von Keigel einzubrechen, indem sie mit einem Stemmmeißel und einem Dolch die Haustür zu sprengen versuchten, was ihnen jedoch nicht gelang. In der Nacht zum 12. Dezember v. Js. stahlen Streuge und Marschke aus der auf dem hiesigen Viehhofe befindlichen, dem Gastwirt Stolpmann gehörigen Bretterbude allerhand Sachen, Rotwein, Zigarren, Arrac und noch andere Getränke. Einen weiteren Diebstahl führten beide am 13. Dezember v. Js. um die Mittagszeit in der Holztorstraße aus, indem sie dem Bauerhofbesitzer Ludwig Plath aus Klein Strellin zwei wollene rote Decken vom Wagen entwendeten. Marschke war in der Nacht zum 9. Mai d. Js. in außerordentlich verwegener Weise aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen. Noch an demselben Tage wurde er aber in dem benachbarten Dorfe Birtow abgefaßt. Wegen Straßentaubes wird sich Marschke noch vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen Marschke 15 Jahre Zuchthaus, gegen Streuge 6 Jahre Gefängnis und gegen Schroh 5 Jahre Zuchthaus, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bei Marschke und Schroh für 10 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Marschke auf 8 Jahre Zuchthaus, gegen Streuge auf drei Jahre Gefängnis und gegen Schroh auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, sowie 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht gegen Marschke und Schroh. — Der Arbeiter Johann Kowalewski aus Przymors-Abbau war durch das Schöffengericht zu Büttow vom 4. Mai d. Js. wegen Sachbeschädigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. In der Nacht zum 3. März d. Js. wurden bei der Förkerei Obergshöhe 54 Birken Alleebäume, die zur Verschönerung des öffentlichen Weges Obergshöhe-Prondzonta dienen, ferner 15 Stück etwa 13jährige Riesen im Jagen 58a nahe der Oberförsterei und dem genannten Wege mit einem Messer abgeschnitten. Durch die Fußspuren des Angeklagten wurde dieser als Täter ermittelt. Der Angekl. ist übrigens als ein gefährlicher Forstdieb bekannt und ist bei seinem unsauberen Treiben wiederholt gefaßt und zur Anzeige gebracht worden. Auf die Verurteilung des Angeklagten wurde lediglich das erstinstanzliche Urteil bestätigt. — Durch das hiesige Schöffengericht vom 26. Februar d. Js. war der Fleischergehilfe Carl Wagner von hier zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Derselbe hatte am 1. Februar d. Js. den Arbeiter August Schlieter mit einem Stocke, einem gefährlichen Werkzeug gemißhandelt. Auf die Verurteilung des Angeklagten wurde die Gefängnisstrafe auf eine Geldstrafe von 30 M. evtl. 10 Tagen Gef. herabgesetzt. — Das hiesige Schöffengericht hatte am 16. Februar d. Js. den Arbeiter Heinrich Ruch zu Rathsdamm, weil er am 8. Januar d. Js. den Arbeiter Gustav Heper mit einem harten Gegenstande, einem gefährlichen Werkzeug gemißhandelt hatte, zu 20 M. Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gef. verurteilt. Die Verurteilung des Angeklagten wurde verworfen.

— Patent. Auf einen Wasserstandsanzeiger für Dampfessel ist von H. Thiemann, Stolp i. P., ein Patent angemeldet.

— Die große Hitze, welche plötzlich hereingebrochen ist, erfordert die sorgfältige Beobachtung der hygienischen Grundsätze, die für solchen Fall vorgeschrieben sind. Daß der erhitzte Körper durch Zuführung eiskalter Getränke leicht den schwersten Schaden nehmen kann, ist allgemein bekannt und es wird im großen und ganzen auf dieser Erkenntnis gemäß gehandelt. Bekannt ist auch die Tatsache, daß große Hitze die gefährlichsten Kleinlebensformen aller möglichen Art zu Legionen erzeugt, und daß aus die-

sen Grunde der Genuß unabgekochten Wassers und roher Früchte Gefahren birgt. Diese Wissenschaft wird praktisch vielfach in den Wind geschlagen. Ist dann die Magen- und Darmverfäulnis da, dann ist die Not groß, da die Hitze die Wiederherstellung des Organismus stark beeinträchtigt. Zumal die Kinder müssen inbezug auf die Nahrung bei heißem Wetter sorgfältig beobachtet werden, aber auch die Erwachsenen vernachlässigen nicht ungefragt die bekann- ten prophylaktischen Regeln.

— Um die Körperpflege in der Mädchen- v o l k s c h u l e zu heben, ersuchte der Landesverband preussischer Lehrerinnen den Kultusminister Dr. Studt, das Turnen und Spielen als verbindlichen Unterrichtsgegenstand in den Plan der gesamten Volksschulen einzuführen. Der Minister läßt nun ermitteln, inwieweit bereits den Volksschülerinnen eine körperliche Kräftigung zuteil wird, ferner ob und in welcher Weise das Mädchenturnen in den Volksschulen durchführbar sei.

— Pommercher Fischereivereine. Die diesjährige Generalversammlung des Pommercher Fischereivereins findet am Freitag, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr zu Stargard im Hotel Prinz von Preußen statt. Als wichtiger Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des 1. Vorsitzenden zu erwähnen, welche durch Wegzug des früheren Regierungspräsidenten von Tepper-Bast notwendig ist.

— Fortbildungskursus für praktische Ärzte. An der Universität Greifswald finden vom 15. bis 28. Oktober Fortbildungskurse für praktische Ärzte statt, an denen sich beteiligen werden die Herren: Professoren Moritz, Friedrich, Strübing, Voessler, Schirmer, Martin, Filmann, die Dozenten Dr. Dr. Ritter, Müller, Jung. Anmeldungen werden erbeten an Prof. A. Martin.

— Büttow. Am 1. d. Mts. beim Baden in einer Torstaule erkrankte der 12jährige Kleinpächtersohn Reinhold Dummer aus Klein-Massowitz. Der Junge war in eine tiefe Stelle geraten und obgleich die Bewohner des nahe gelegenen Hauses sofort zur Hilfe eilten, gelang es doch nicht den Knaben zu retten. Mit einem Feuerhaken holte man ihn aus dem Wasser, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

— R u m e l s b u r g, 2. Juni. Zwecks Festsetzung des Programms im großen und ganzen für das hier im August er. stattfindende Sommergaulfest des Gauces 28 des Deutschen Radfahrerbundes tagte am 28. Mai er. unter Vorsitz des Kaufmanns H. Puttkammer der Festausschuß. Die Hauptnummern des Programms sind: Empfang der auswärtigen Gäste, Festkommers, Frühkonzert, Preisrennen, Korfahrt, Diner, Konzert und Reigenfahren, Ball, Katerfrühstück. — Von der projektierten neuen Bahn Rummelsburg-Büttow sollen die Ortshäfen Georgendorf, Waldo, Reinwasser, Gloddow und Kremerbruch berührt werden.

— Stettin, 3. Juni. [Pommercher Krüppelpflegeverein.] Die diesjährige Mitgliederversammlung des Pommercher Krüppelpflegevereins, welche von der Vorsitzenden Frau v. Heyden-Linden auf den 22. v. M. einberufen worden war, erteilte auf den Antrag des Herrn Rudolf Rasten Entlastung für die Rechnung des Jahres 1902. Die Versammlung nahm ferner den Geschäftsbericht entgegen, aus welchem wir folgendes mitteilen: Der Verein zählt 163 Mitglieder, deren Beiträge sich auf 1227,80 M. belaufen. Das Vermögen betrug am Jahreschlusse außer dem Inventar der Anstalt Bethesda etwa 13 300 Mark. Die Anstalt ist einschließlich zweier im Jahre 1903 benutzten Aufnahmen mit 10 Pflinglingen, verkrüppelten Mädchen im Alter von 5 bis 14 Jahren, besetzt. Den gegenwärtigen Bestrebungen des Vereins, welcher zur Ausdehnung seiner Fürsorge gern ein eigenes Anstaltsgebäude errichten möchte, ist weiteres Bedeihen zu wünschen; möge auch die Zahl seiner Mitglieder vermehrten Zuwachs erfahren! Anmeldungen bei dem Schatzmeister Kaufmann Roderich Brunow, Gr. Oderstr. 10; jährlicher Mindestbeitrag 3 M.

Merlei

— Die Feste in Frankfurt a. M. am Anlaß des Sängerkampfes begannen am Mittwoch Abend mit der Ankunft des Kaiserpaars und mit dem Begrüßungskonzert, während die eigentlichen Wettgesänge am Donnerstag, Freitag und Sonnabend stattfanden. Der gefrühge Abend brachte auch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt. Zum Ehrendienst bei dem Kaiser, der mit seiner Gemahlin in diesen Tagen in Wiesbaden wohnt und von dort aus täglich Frankfurt a. M. besucht, ist eine Abteilung des in Hanau garnisonierenden thüringischen Infanterieregiment Nr. 6 kommandiert. — Der Preischor des Frankfurter Sängerkampfes: „Siegesgesang nach der Varnsdorfschlacht“ ist wie der Frkf. Ztg. von einem Preisrichter des Kasseler Wettstreits geschrieben wird — viel schwieriger als der Kasseler Preischor: „Der Choral von Leuthen“, besonders für kleinere und mittlere Vereine, weil er fast durchweg doppeltmäßig ist. Er steht in C-dur. Harmonienfolgen und Mobilisationen bewegen sich nicht in dem ausgetretenen Niederstafelstil, sondern wandeln Hegarsche und Curtsche Pfade. Der Mittelsatz (3/4 Takt) — Anfang und Ende 3/4 — mit kontrapunktischer Stimmführung ist für nicht sehr geschulte Vereine wegen der wiederholt vorkommenden verminderten Intervalle eine recht schwere Aufgabe. Nur gutgeschulte Vereine mit guten hohen Tondren werden den Chor zu voller Wirkung bringen, denn das hohe h und c kommen wiederholt vor. Daß auch noch das Kontra-I in der Partitur steht, will ich auch noch bemerken; singen werden es wohl nur einzelne. Es ist den Vätern schon viel mit dem tiefen F und B zugemutet. In Kassel sagte uns Preisrichter der Kaiser, „alles, was beim Wettstreit gesungen worden, sei viel zu schwer gewesen, beim nächsten Wettstreit sollten nur Volkslieder gesungen werden.“ Ich erwiderte: „Majestät, das geht nicht.“ Der Kaiser: „Dann müssen wir uns schlagen.“ Und als ich ihm sagen wollte, daß man doch ein Examen in der Mathematik nicht machen könnte und darin das kleine Einmaleins abhören, da kam er mir zuvor und nahm mich am Arm und sagte: „Nein, schlagen können wir uns nicht, aber ich will Sie mal dem Herzog Kommission in Berlin und auch die Vereine bei der Wahl der Gesänge meiner Ansicht gewesen sind. Ob der Kaiser wohl jetzt wieder die Gesänge für „zu schwer“ erklären wird?

— Vor dem Kieler Marinestützpunkt wurde am Mittwoch gegen den Matrosen Messer-

schmidt behandelt, den die Anklage beschuldigt, hinterlässt einen tötlichen Angriff auf den Fähnrich zur See v. Abel unternommen zu haben. Der Fähnrich nahm sich die ihm durch den Überfall zugefügte Kränkung derart zu Herzen, daß er sich am folgenden Tage, den 3. Mai, das Leben nahm. Der Matrosenartillerist Jänide sagte bei der Voruntersuchung aus, er sei am Abend des 2. Mai in der Nähe des Tators gewesen. Blöcklich sei Messerschmidt angelassen gekommen mit dem Bemerkten, er werde von 2 Fähnrichen verfolgt. Er, Jänide, sei der Meinung gewesen, M. flüchte, weil er keinen Urlaub habe. Da er ebenfalls keinen Urlaub hatte, sei er mit ihm mitgelaufen. Diese Angaben decken sich auch in zeitlicher Beziehung mit denen des Begleiters des Abel, des Fähnrichs Saalwächter. Messerschmidt bestreitet nicht nur entschieden den tötlichen Angriff, er behauptet auch, er sei an jenem Abend gar nicht von Fähnrichen, sondern von Zivilisten verfolgt worden. Der Angeklagte erklärte ferner, sich an nichts mehr zu erinnern, er sei zu sehr betrunken gewesen. Der als Zeuge verhörte Jänide hielt seine Angaben aufrecht. Auf Befragen antwortete er, daß er etwas getrunken hatte. Während der Verhandlungsleiter 3 Jahre Gefängnis beantragte, hoffte der Verteidiger auf ein Nichtschuldig. Die Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß der Angeklagte der Täter sei, ein strikter Beweis liege aber nicht vor. Der Gerichtshof hielt es nach Ergebnis der Verhandlungen für festgestellt, daß der Angeklagte der Täter war, und nahm vorläufige Körperverletzung mit hinterlistigem Überfall an. Es wurde auf 18 Monate Gefängnis erkannt.

Die Nachricht von einer neuen Denkmalsbestimmung in der Berliner Siegesallee ist nach der N. A. Z. sensationell aufgefaßt. Der Student der Bergakademie W. hat nicht daran gedacht, das Denkmal des Kurfürsten Joachim Friedrich die Schutzkette los, um sich auf die Bank zu setzen. Hierbei warf er die Kette gegen den Sockel. W. wies sich auf der Wache durch seine Studentenkarte aus und wurde entlassen.

Im Prozeß Hüßener hat nunmehr außer dem Angeklagten selbst auch der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Der neue Prozeß findet in etwa zwei Wochen statt. Verlobtes Schulmädchen. Der in Gnesen erscheinende „Bsch“ schreibt: In einem Städtchen nicht weit von Gnesen müssen, wie es in der Provinz Posen nicht selten der Fall ist, diejenigen polnischen Volksschüler und Schülerinnen, die die Religion nicht in deutscher Sprache lernen wollen, bis zum vollendeten 16. respektive bis in das 17. Lebensjahr in die Schule gehen. In der fraglichen Stadt nun hat sich vor kurzem eine dieser 16 Jahre alten Schülerinnen mit Widen ihrer Eltern verlobt.

Gegen die „Naturmenschen“ soll in Preußen, so schreibt die Nat.-Ztg., nach einer Ministerialverfügung in diesem Sommer sehr scharf vorgegangen werden. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit schießen die „Naturmenschen“ wie Pilze aus der Erde, um durch Verkauf ihres Konterfeis oder freiwillige Spenden einen sorgenfreien Sommer zu erleben. Da indessen von fast allen diesen sonderbaren Menschen hinsichtlich der Kleidung und des Benehmens gegen die guten Sitten und den Anstand verstoßen wird in Verbindung mit durch Volkswirtschaft hervorgerufenen Störung der öffentlichen Ordnung, soll jetzt mit der Manier des Naturmenschen ganz energisch aufgeräumt werden.

Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum haben nach einer Mitteilung aus Rom weitere Gräber des vorromulischen Friedhofs zutage gefördert. Es sind zunächst drei neue Kindergräber aufgedeckt worden, in die die Leichen wie bei den früheren Funden in ausgehöhlten Eichenstämmen beigelegt waren. Die Särge waren mit Gefäßen aus der Wende des 8. vorchristlichen Jahrhunderts umstellt und enthielten Armschalen und andere Schmuckgegenstände aus Metall und Schmelzperlen. Eine Einfriedigung von Tuffplatten hatte man bisher unberührt gelassen. Die nunmehrige Aufdeckung ergab, daß sie Rundgräber mit Aschenurnen umschloß. Architekt Boni nimmt an, daß die Brandgräber älter sind als die anderen.

Die nordamerikanische Stadt Nord-Topeka wurde von einer Überschwemmung und einer Feuersbrunst heimgesucht und verwüstet. Etwa 200 Menschen küßten ihr Leben ein. Zuden Verheerungen in Nordamerika melden Privatberichte, daß etwa 45 000 Personen in dem von der Katastrophe betroffenen Staat Kansas ohne Obdach sind. Die Fluten führen ganze Häuser, Teile von Brücken, Vieh u. a. mit sich. Besonders schrecklich wütete das Hochwasser in North-Topeka, das ganz unter Wasser steht. Zudem stellte sich eine furchtbare Feuersbrunst ein. Hülsen konnte nicht gebracht werden. Menschen sitzen auf den Wipfeln hoher Bäume und auf den Dächern. Kansas-City hat ebenfalls schwer gelitten. Nach einer anderen Meldung sind 50 Menschen umgekommen und Berichte, die eine weit größere Zahl angeben, infolge der im Anfang herrschenden Verwirrung stark übertrieben. Das Kriegsministerium entsandte eine große Pontonbrücke, um die Verbindungen wieder zu eröffnen, ferner eine Anzahl Boote, Lebensmittel usw. — In Gainsville (gleichfalls in Nordamerika) wütete ein Wirbelsturm, einige Häuser wurden vollständig auseinandergerissen, andere eine Strecke weit fortgeweht. Dächer segelten wie Blätter in die Luft. Menschen wurden emporgewirbelt, und große Strecken über Häusern und Bäume fortgetragen. Die Zahl der Toten wird auf 200 geschätzt.

Das genügt. Schuzmann (einen Studenten anhaltend): „Wie heißen Sie?“ — Student: „Schuster!“ — Schuzmann: „Was sind Sie?“ — Student: „Student!“ — Schuzmann: „Student? Haben Sie Ihre Karte?“ — Student: „Leider nein, aber hier ist eine Schneiderrechnung.“ — Schuzmann (einen Blick darauf werfend): „Unbezahlt und vom Jahre 1901 — Sie sind legitimiert!“

Neue Nachrichten
Frankfurt a. M., 3. Juni. Zu Ehren der kaiserlichen Gäste hat die Stadt ein reiches Festgewand angelegt. Bis in die entferntesten Außengebiete sind die Häuser mit Fahnen, Laubgewinden und kostbaren Teppichen geschmückt. Besonders der Bahnhof und der Bahnhofspalast zeigen einen reichen Schmuck. Am Eingang der Feststraße erhebt sich eine Ehrenpforte, die eine vergoldete Lyra trägt. Am Kopf der Wilhelmsbrücke ist ein mächtiger Triumphbogen errichtet, dessen oberer Teil vorne eine große Prachtgondel zeigt. Von der Brüstung des Turmaufbaues werden Fanfaren die kaiserlichen Gäste begrüßen. Laubumwundene Flaggenmasten ziehen sich von hier bis zu dem an der Forsthausstraße in der Nähe des Stadtwaldes liegenden Festplatz, wo sich die trotz ihrer massigen Form einen architektonisch schönen Anblick bietende Festhalle erhebt. Diese ist mit einfacher Eleganz hergerichtet, nur die Kaisergemächer sind prächtiger ausgestattet mit Gobelins und Möbeln aus hiesigem Patrizierbesitz. Der Ausschmückung der unteren Mainbrücke, über die das Kaiserpaar den Rückweg zum Bahnhofe nimmt, liegt der Gedanke einer Verherrlichung der um den deutschen Männergang verdienten Tonseker zu Grunde. Das Festbild und die Vorbereitungen zur abendlichen Beleuchtung sind durch das ungünstige Wetter beeinträchtigt. Es hat die ganze Nacht hindurch geregnet. Heute ist das Wetter kühl und regnerisch.

Telegramme der „Stolper Post“.
Frankfurt a. M., 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Das Kaiserpaar, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert und der Herzog von Koburg-Gotha reiten gestern nach Wiesbaden, von wo sie sich heute um 8 Uhr früh wieder nach Frankfurt zurückbegaben.
Karlsruhe, 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Die diesjährige Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde gestern Abend mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet.
Bremen, 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Die Klempergehilfen beschloßen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung, sofort wieder in den Ausstand einzutreten und heute nicht wieder auf den Arbeitsstellen zu erscheinen, weil 27 Prozent der Gehilfen nicht wieder eingestellt worden sind.
Budapest, 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Ein Postkutscher, der einen Wagen mit 168000 Kronen Inhalt führte, ist mit diesem entflohen.
Petersburg, 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Bei Baelostoe im Gouvernement Grodnow entgleiste ein Gitterzug, wodurch eine Person getötet und zwei verletzt wurden.
Washington, 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Der russischen Gesandtschaft ging aus Petersburg die Meldung zu, daß die Räumung der Mandchurei stetig fortschreite.
Algier, 4. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach einer Havas-Meldung ist das Gerücht von dem Angriff auf die Stadt Beni-Usif unbegründet.

Marktberichte
Stolper Marktpreise.

3. Juni 1903.		3. Juni 1903.	
Höchst.	Niedr.	Höchst.	Niedr.
per 100 Klg.			
Roggen, gut	13—12 50	Kartoffeln	3 40 3 20
„ mittel	12 50	„ Nichtstroh	4 50
„ gering	—	„ Krummstroh	—
Gerste, gut	—	„ Heu	4 50
„ mittel	—	per 1 Klg.	
„ gering	—	Rindfleisch v. b. Keule	1 30 1 20
Hafer, gut	13 50 13 40	„ Bauchfleisch	1 10 1 —
„ mittel	13 40 13 20	Schweinefleisch	1 10 1 —
„ gering	13 20	„ Kalbfleisch	1 20 1 10
Erbisen, gelbe z. Kochen	21 50 21 —	„ Hammelfleisch	1 30 1 20
Speisebohnen, weiße	40 — 35 —	„ Speck, geräuch.	1 80 1 60
Linsen	60 — 50 —	„ Eibutter	2 20 2 —
		„ Eier	2 55 2 40

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 3. Juni 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
Stolp: Weizen 165—170, Roggen 128—138, Gerste 140, Hafer 135—145, Kartoffeln 34—36 M.
Kolberg: Weizen 165, Roggen 134—138, Gerste 140, Hafer 138—148, Kartoffeln 44—52 M.
Naugard: Weizen —, Roggen 127 1/2—130, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln 30—36 M.
Stettin: Weizen 164—165, Roggen 132—133, Gerste —, Hafer 135—140, Kartoffeln 42—50, Saathäfer — M.
Anklam: Weizen 160—162, Roggen 130—140, Gerste 138 bis 140, Hafer 136—150, Kartoffeln 30—32 M.
Stralsund: Weizen 157, Roggen 128, Gerste 140, Hafer 134 bis 150, Kartoffeln 40—50, Saathäfer — M.
Plag Stettin: Weizen 164—165, Roggen 132—133, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Plag Anklam: Weizen 167, Roggen 130, Gerste 138, Hafer 136, Kartoffeln — M.
Plag Danzig: Weizen 167, Roggen 128, Gerste 125—127, Hafer 125—127, Kartoffeln — M.
Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 164, Roggen 133, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.
Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 174 50, Liverpool Weizen —, Odeffa Weizen 164, —, Riga Weizen 174 50, Newyork Roggen 140 75, Odeffa Roggen 138 75, Riga Roggen 148, —, Markt.

Börsenberichte.
Stettin, 3. Juni. Wetter: Schön. Barometer 755. Thermometer + 6 Grad. Wind W.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.
Landmarktpreise.
Weizen, Roggen, Gerste und Hafer ohne Zufuhr.
Heu 2 50—3 00 M. per 3tr bezahlt.
Stroh 25 30 M. per Schock bezahlt.
Kartoffeln 50—55 M. per 24 Zentner bezahlt.
Berlin, 3. Juni. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per Juli 166 50, per September 163 50, per Okt. 164 50, Roggen per Juli 137 50, per September 138, —, per Okt. 138, —, Hafer per Juli 131 30, per Sept. —, —, Mais per Juli 117 50, per Sept. —, —, Rüböl per Okt. 48 20, per Nov. 48 40, Spiritus 70er loco ohne Fab —, —.

Berliner Fondsbörse vom 3. Juni.

Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2	102 10	Rumän. am. Rente 5	99 10
„ 3	91 80	Rum. Rente 1889	87 40
Preuß. Konsols 3 1/2	101 90	Russ. St.-Anleihe 4	98 50
„ 3	91 75	„ Goldrente 4	101 90
Pom. Pfandbriefe 3 1/2	99 90	„ Kronenrente 4	100 —
„ 3	89 70	Berl. Hyp.-Pfandbr. 4	92 50
Ostpreuß. „ 3 1/2	99 50	Pr. (abgest.) 4	98 —
Westpreuß. „ 3 1/2	100 50	Reichsbank-Anleihe 4	151 80
Pom. Rentenbriefe 4	104 —	Dtsch. Bank-Aktien	209 40
„ 3 1/2	99 90	„ 4	194 50
Chinesische Anleihe 5	101 —	„ 177 50	177 50
„ 4 1/2	93 —	Gölder St.Pr. Anl.	111 50

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 3/4, Lomb. 4 1/2 %.

Am 5. Juni
Sonnenaufgang 3 Uhr 23 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 18 Min.

Stolpmünder Schiffsliste.
(Amtlicher Bericht)
Eingang.
2. Juni. D. Klara, Kap. Krauthoff von Stettin. — Zeus, Kap. Pust von Stettin. — Castor, Kap. von Clausen Köhne.
3. Juni. D. National, Kap. v. Grumblov von Kiel.
4. Juni. D. Stolp Kap. Perleberg von Stettin.
Ausgang.
2. Juni. D. Klara, Kap. Krauthoff nach Banerik. Wassertiefe im Seegatt 5,20 Meter

Uebersicht der Witterung.
Ein Maximum vom 773 Millimeter liegt über Irland, Depressionen unter 755 Millimeter über Süd- und Osteuropa. Das Wetter in Deutschland ist bei nördlichen, im Westen frischen Winden meist kühl und trübe; außer an der Nordseeküste sind Gewitter niedergegangen.

Eisenbahnzüge.
Stolper Kreisbahn.
ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.
an Schmolzin 12,42 Nachm., 8,32 Abends.
an Bezenow 2,3 Nachm., 9,27 Abends.
ab Bezenow 5,45 Vorm., 2,13 Nachm.,
ab Schmolzin 6,41 Vorm., 3,45 Nachm.,
an Stolp 9,00 Vorm., 6,00 Abends

Kirchliche Anzeigen.
Synagogengottesdienst.
Freitag, 5. Juni abends 8 Uhr.
Sonntag, 6. Juni morgens 8 1/2 Uhr.

Die Innungs-Vorstände, Prüfungs-Kommissionen u. Lehrlings-Ausschüsse werden zu Freitag, den 5. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr nach Klein's Hotel, Kleiner Saal, geladen.
Tagesordnung:
Bericht über den Stand der Fortbildungsschul-Angelegenheiten.
Arthur Dörge Schlag.

Wiesen-Verpachtung
Dienstag, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr. Versammlung am sogenannten Biegeleitathen.
Dom. Lojow.
Ein tüchtiger Geselle kann den 14. d. Mts. bei mir in Arbeit treten.
F. A. Birr, Bädernstr., Probststraße Nr. 2.

Sportplatz Elysium.
Sonntag, den 7. Juni cr., nachmittags 3 1/2 Uhr
= Großes =
Frühjahrs-Radrennen.
I. Erstfahren 2000 m.
II. Sportplatzfahren 3000 m.
III. Hauptfahren 1000 m.
IV. Dauerfahren mit Motorführung . 25000 m.
V. Motorfahren 10000 m.
Vor, während und nach dem Rennen
= Konzert =
ausgeführt vom Trompeterkorps des Hus.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Emil Bögel.**
Preise der Plätze:
Westlicher Eingang: Nummerierter Platz M. 1.—, I. Sitzplatz 0,75 M., II. Sitzplatz 0,50 M., Stehplatz 0,40 M. Südlicher Eingang: Sitz- und Stehplatz 0,25 M. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Krieger-Verein
1876
Stolp.
Diejenigen Kameraden, die an der Festfahrt nach Rathsdamm am Sonntag, den 28. d. Mts. teilnehmen wollen, müssen dieses beim Kameraden **Waldow** bis zum 5. d. Mts. (Freitag Abend) anmelden. Spätere Meldungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn Raum zur Freifahrt vorhanden ist.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Sonntag**, den 6. Juni, vormittags 9 Uhr in Stolp, Auktionshalle Wollweberstr. 44
1 Bett, 1 nußb. Kleiderspind, Stühle, Tische, Haus- und Küchengerät meistbietend, gegen bare Zahlung verlaufen. Die Sachen sind gebraucht und am Tage der Versteigerung von 7 Uhr zu besichtigen.
Isidor Schapira, Auktionator, — Goldstraße 4. —

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.

Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Krieger-Verein

Cunjow.
Sonntag, den 7. Juni,
nachmittags 3 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Fahnenangelegenheit,
3. Kreisriegerverbandesfest,
4. Verschiedene Mitteilungen.
Vollständiges Erscheinen
notwendig.
Der Vorstand.

Gesang-Verein.

Sonntag, d. 7. d. M.,
nachm. 2 Uhr,

Ausflug nach Reitz.

Die Einladungen zum
Wintervergnügen gelten auch
hierzu. Am Fischer werden
Wagen bereit stehen.

Königliche Oberförsterei Stolz.

Die Nutzung des diesjäh-
rigen **Graswuchses** auf
der **Wiese Jagd 151a**
des Forstortes **Schwolow**
soll **Dienstag, d. 9. Juni**
1903 im Krug zu **Frie-**
drichstal im Anschluß an
den dort stattfindenden Holz-
verkauf öffentlich, meistbietend
verpachtet werden.

Trockene Brennhölzer:

Kieferne Schalen M. 16,-
" Lattabschnitte " 16,-
" Säumlinge " 10,-
birkene 2/3 m lange
Kloben " 20,-
für 4 m frei Käufers Tür
haben abzugeben
Kauffmann & S. Emmertfeldt.

Die Wiesen- Verpachtung in Selesin

findet **Sonabend**, den
20. Juni, 10 Uhr vormit-
tags statt.

Freitag Nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Schmalzverkauf.
Die Schlachthof-Direktion.

Rheumatismus-

u. **Sicht-Kranken** teile
ich aus Dankbarkeit un-
entgeltlich mit, was meiner
lieben Mutter nach jahre-
langen gräßlichen Schmer-
zen sofort Linderung, und
nach kurzer Zeit vollstän-
dige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
Köchin,
München, Buttermel-
cherstraße 11/1r.

Die neuen vorschrittmäßigen
Pommerschen
Wildscheine
auf Karton mit Dse,
sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Henkels Bleich-Soda

Grabenarbeiter
für längere Beschäftigung
gesucht. **Gut Bezenow.**

Morgen, Freitag,
frische **Schmorwurst**
à Pfd. 60 Pfg., empfiehlt
Wick, Bahnhofstraße 40.

Wohnung

1 Wohnung von 3-4
Zim. und Zubeh. Friedrich-
straße 16

1 Wohnung, von 3 Zim.,
Badezimmer mit Klosettspü-
lung u. Zubeh. Friedrichstr.
24 vom 1. Oktober zu verm.
A. J. Birr, Bahnhofstr. 14.

Am **Sonabend**, d. **6. Juni**,
vorm. **11 Uhr** im großen Saale
des **Schützenhauses**

Versammlung,

zu der die Wähler aus Stadt und Land
ergebnis eingeladen werden.

Es werden in dieser Versammlung sprechen:
der liberale Reichstagskandi-
didat, Herr Gutsbesitzer
Willbrandt,

Herr Reichstags- und Landtags-
abgeordneter Dr. Barth.

Der Wahlverein der Liberalen.

41 Sandsteinziegeleien

wurden mit meinen Maschinen und Apparaten
bereits eingerichtet.

Nach dem neuen patentierten Verfahren kann
man die besten, erstklassigen Mauersteine, Dach-
steine und Formstücke aller Art aus gewöhnlichem
Sand mit einem geringen Kalkzusatz zum

garantierten Selbstkostenpreise

von

6,00 M. für das Tausend Mauersteine

herstellen. Die Steine sind guten, gebrannten
Lehmziegeln überlegen und werden für Staatsbauten
gern verwendet.

Sichere, hundertprozentige Kapitalanlage!

Hochlohnende Verwertung von Wiesen- oder Mergelkalk.

Das Ausführungsrecht wird für einzelne Kreise
oder sonst abgegrenzte Bezirke vergeben.

F. Komnick, Elbing.

Günstige Etablierung f. junge Anfänger.

Ich beabsichtige, mein seit 25 Jahren best. **Buch-**
geschäft mit großer treuer Kundschaft, kompletter
Einrichtung ohne Lager sofort oder später zu verkaufen.
Doris Salinger, Stolz i. P.

Für Haus, Reise und Sommerfrische:

Spiritus-Kocher

in allen Ausstattungen u. Preislagen
Man verlange reichhaltige illustrierte
Preisliste.

Pommersche Spiritus-Ver- wertungs-Genossenschaft

E. G. m. b. H.

Stettin, Kleine Domstr. 11.

In **Stolz** zu beziehen durch:

G. Denzer. C. E. Gysae. R. Hänsch.
A. Jsecke.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“ Koepke, Ottow & Co., Stolz i. Pom.

Fabrikation stilvoller Gipsoxylin und Stuccolin-
Dekorationen für Innendekorationen und Facaden.
Antragearbeiten, Marmorputz etc.

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In Stolz : bei Herrn Gust. Abt Nachfg., Julius Meinke.	In Rügenwalde : A. Scheske.
In Köslin : bei Herrn Gebr. Drei- denbach, F. Magdalinski.	In Rummelsburg : bei Herrn Arthur Grüning.
In Lauenburg : bei Herrn Ernst Thiele.	In Schlawe : bei Herrn Carl Lehrke.
In Neustadt : bei Herrn A. Ziemens.	In Stolpmünde : bei Herrn Georg Krause.
	In Zanow : bei Herrn F. Aue Lallement.

W. Spindler, Berlin.

Färberei u. chemische Reinigung.

Alleinige Vertretung für **Stolz** u. Umgegend
durch **Fr. Lina Marg.** Mittelstr. 50.

➤ **Versendung portofrei.** ➤
➤ **Dringende Aufträge werden beschleunigt.** ➤

Preisermäßigung.

Carl Block, Holzentorstraße 4, chemisch trockene Reinigungs-Anstalt und Dampfdruckfärberei

für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.

Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Etablissement I. Ranges.

Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.



Versuchen Sie es auch!

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so
wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Eben-
so bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's
Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Anis, Alsch,
Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arras,
Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus,
Cherry Brandy, Kurfürst, Magenbitter, Citroen, Cordial,
Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbalm,
Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal,
Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffe, Kräuter,
Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter,
Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Popermunt,
Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Stei-
häger, Stonsdorfer-Bitter, Thaurer Tropfen, Vanille, Wash-
holder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. Ferner Punsch, Lma-
naden- und Ewlan-Essenzen. — Die Anleitung befindet: Die Getränke-
Destillierkunst für jedermann* erhält man gratis in den Verkaufsstellen
oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie.** in Bückeburg.

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

☉ **Weisen Sie alle andern ruhig zurück!**
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.
in **Stolz**: bei **A. Lemme & Co.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Neudeckungen

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächercomplexe

Seefeldt & Ottow, Stolz i. P.

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohr-
gewebe-Karbolir-eum-, u. Zementdachfalzziegel-Fabriken
mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr., **Königsberg** O.-Pr.,
und **Dirschau.**

Wallhaus-Garten.

Inh.: **H. Recoschewitz.**
Kgl. Musikdirigent a. D.
Freitag, d. 5. Juni 1903.

Konzert.

Direkt Herr **Emil Bögel**,
Königl. Musikdirig.
Anfg. 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Rehner-Billets
(10 Stück 2,00) wie bekannt.

E. Lehrling sucht
Max Kühl, Bäckerstr.,
Poststraße Nr. 16.

E. Arbeiter sucht
M. Kühl, Poststraße 16.

Suche z. 1 Juli ein
Stubenmädchen,

welches waschen und plätten
muß.
Frau von Gottberg,
Al.-Dübrow b. Gr.-Dübrow.

Languetterinnen
beschäftigt ununterbrochen
H. Buttermann,
Blumenstr. 2.

1 Wohnung, best. aus
Zimmer u. Zubeh. vom 1.
Oktober zu verm.

F. Willer, Boetensteig 6.

Reiche Heirat vermittelt
reanKrämer, Leipzig
Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pf